

# Neugier wecken – Mitmenschlichkeit erleben

## Lernen mit Herz, Hand und Verstand

Von Andreas Thelen

Eines der bekanntesten Gleichnisse des Neuen Testaments ist sicherlich jenes vom „barmherzigen Samariter“ (Lk 10, 29-37). Ein orthodoxer Gesetzeslehrer will von Jesus die Frage beantwortet wissen, wer sein „Nächster“ sei. Jesus beantwortet die einleitende Frage der Perikope, indem er anhand einer Beispielerzählung die theoretische Ebene mittels der praktischen Theologie konkretisiert und damit letztlich endgültig beantwortet. Ein Mann, der ausgeplündert, misshandelt und halbtot zurückgelassen wird, führt dem Leser vor Augen, „wie sehr seine Not nach fremder Hilfe rief, auf die er ganz und gar angewiesen war: Niemand kann doch an einer derartigen Elendsgestalt vorbeigehen; jeder muss sich angefordert fühlen.“<sup>1</sup> Durch diese Anschaulichkeit rückt Lukas das Werk der Barmherzigkeit ins Zentrum, wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich nicht ausschließlich um eine nüchterne Darstellung der Nächstenliebe handelt, sondern darüber hinaus sich jeder persönlich angesprochen und aufgerufen fühlen soll, seinem Nächsten handelnd zu helfen.<sup>2</sup> Dieser Not leidende Mensch steht beispielhaft für einen „Jedermann“ und benennt die scheinbar einfache „Goldene Regel“: „Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst“ (Lk 10, 27b). Die Liebesforderung Jesu erhält durch den Samariter einen ganz besonderen Charakter, da dieser „praktisch, vernünftig, wie das eben die Liebe tut“<sup>3</sup>, handelt und sogar über die Erstversorgung hinaus für die weitere Pflege des Verletzten Sorge trägt. Wer sich nun als der Nächste erwiesen hat (V 36), beantwortet der Gesetzeslehrer sich selbst (V 37), wobei gleichzeitig zu erkennen ist, dass „nicht das Objekt der Liebe, sondern das Subjekt derselben [...] erfragt (ist). Dabei gibt sich dann zu erkennen, dass sie (die Liebe) zu einer praktischen Frage nach dem persönlichen Engagement wird.“<sup>4</sup>

Gerade die von **Nützlichkeitsdenken** geprägte Meinung der Öffentlichkeit steht häufig nicht im Einklang mit den christlichen Überzeugungen, wie das Leben in dieser Hinsicht „zu bewerten ist und dass die personale Würde letztlich begründet ist in dem einmaligen An-

ruf Gottes an jeden einzelnen durch Jesus Christus.“<sup>5</sup> So fordert auch der Lehrplan als ein Lernziel, „für das Leben initiativ zu werden und sich dabei von der biblischen Botschaft leiten zu lassen.“<sup>6</sup> Allerdings stellt sich die Frage, ob dies im Schulalltag wirklich tief greifend und gleichzeitig nachhaltig umzusetzen ist.

Die Bischöfliche Realschule Koblenz (BRS) hat sich daher das Ziel gesetzt, die Welt mitzugestalten - in Verantwortung für Gottes Schöpfung. Denn „er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid“ (Eph 1, 18). Um die Glaubenspraxis zu erkunden, muss der „abgeschlossene“ Schulraum verlassen und es müssen Orte des gelebten Glaubens aufgesucht werden, „an denen Schülerinnen und Schüler Menschen begegnen, die sich aus christlicher Motivation in Kirche und Gesellschaft engagieren.“<sup>7</sup> Unter der Überschrift „Lernen mit Herz, Hand und Verstand“ besuchten Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen über fünf Tage soziale Einrichtungen (Arbeit mit Senioren, körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen; Integrations- und Jugendarbeit) in Koblenz und Umgebung. Dabei sollte den Jugendlichen, die sich in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit befinden, bewusst werden, welchen Wert diese Einrichtungen für die dort lebenden Menschen und die Gesellschaft insgesamt haben. Was wäre, wenn es kein Altenheim, keine Behindertenwerkstatt oder keine Betreuung von Wohnungslosen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gäbe? Hier können Schülerinnen und Schüler das Leben von alten, kranken und benachteiligten Menschen besser kennen und verstehen lernen. Sie entwickeln Engagement für Menschen, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind, erhalten so Gelegenheit, sich selbst in der Begegnung mit diesen Menschen besser kennen zu lernen und können religiös bedeutsame Erfahrungen machen.<sup>8</sup>

Was als **Projekt in einer Klasse begann**, hat sich zu einem etablierten Bestandteil im Schuljahr der BRS für alle achten Klassen entwickelt und wird derzeit von zwei Koordinatoren betreut, die eng mit den Klassen-



Gipfelkreuz Foto: Andreas Thelen

leitern zusammenarbeiten und den Ablauf des Praktikums, welches kurz vor den Osterferien stattfindet, organisieren. Die Planung beginnt bereits kurz nach den Sommerferien, indem erneut eruiert wird, welche sozialen Einrichtungen wieder Praktikumsplätze zur Verfügung stellen bzw. welche Einrichtungen zum ersten Mal am Sozialpraktikum teilnehmen. Vor den Herbstferien findet schließlich ein Klassenelternabend statt, an dem die Eltern Informationen über den Ablauf und die Organisation erhalten und hierzu Fragen stellen können. Nach den Herbstferien geben die Schüler eine Erst- und Zweitwahl für die Art der Einrichtung ab, bevor die Jugendlichen den unterschiedlichen Praktikumsplätzen zugeordnet werden. Im November findet im Deutschunterricht die Vorbereitung eines kurzen Anschreibens mit Lebenslauf statt, sodass diese noch vor den Weihnachtsferien an die entsprechende Praktikumsstelle geschickt werden und die dortigen Ansprechpartner für die Schüler sich bereits vor einem persönlichen Vorstellungsgespräch einen kleinen Eindruck über den Praktikanten machen können. Unmittelbar nach den Weihnachtsferien beginnt die Unterrichtsreihe zur „Sozialen Frage“, sodass das Praktikum inhaltlich in den Fächern Religion und Sozialkunde vorbereitet wird. Der Schwerpunkt liegt jedoch im Fach Religion, in dem zusätzlich eine Praktikumsmappe angefertigt wird, in der die persönlichen Erwartungen, die Einrichtung allgemein und spezifische Fragen hierzu, Menschen dieser Einrichtung und die eigene Reflexion des Praktikums vorgestellt werden. Doch „unterrichtliche Beschäftigung mit der prophetischen

Kult- und Sozialkritik (kann) für die Schülerinnen und Schüler (erst) dann lebensorientierend und handlungsrelevant werden, wenn sie einzelnen Menschen oder Gruppen begegnen, die die prophetische Tradition in ihrem Einsatz für Arme, Leidende und Benachteiligte weiterführen.“<sup>49</sup> Während des Praktikums werden alle Schülerinnen und Schüler einmal von einem betreuenden Lehrer besucht, wobei auch hier großen Wert auf die Unterstützung der Erziehungsberechtigten gelegt wird, da die Jugendlichen eventuell Situationen erleben, die für sie ungewohnt sein können und thematisiert werden müssen. So schrieb eine Schülerin in ihrer abschließenden Reflexion: „Mir ist besonders in Erinnerung geblieben, wie ich ein Zimmer von Herrn M. ausgeräumt und alles abgewaschen hatte. Er war gestorben. Er hatte eine seltene Krankheit und war auch sehr alt. Mich hatte das sehr mitgerissen, obwohl ich diesen Mann nicht kannte.“ Nach der Beendigung des Praktikums finden in der Schule zwei Reflexionstage statt, sodass ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung stehen, um die gesammelten Eindrücke, Erfahrungen sowie Erlebnisse untereinander auszutauschen, zu besprechen und festzuhalten.

**Diese Einrichtung finde ich sehr wichtig**, weil sie wohnungslosen Menschen eine weitere Chance gibt, wieder in ihr Leben zurückzufinden. „Während der Arbeiten erzählten sie mir von ihren Problemen und sozialen Schwierigkeiten.“ „Es gibt wenige Menschen, die sich wirklich für den Job (Altenpfleger) interessieren.“ „Es ist nicht einfach, immer für jeden da zu sein.“

Diese Aussagen von Achtklässlern zum Ende des Sozialpraktikums machen nochmals deutlich, wie wichtig soziales Engagement und soziale Verantwortung aus christlichem Mitgefühl ist, um für ein lebenswertes und menschenwürdiges Dasein einzutreten. Doch dies kann nicht nur im Klassenraum gelernt, sondern muss vor Ort erlebt und gelebt werden, sodass „Jugendliche [...] durch diese Erfahrungen zu einem vertieften Verständnis der Zuwendung Jesu zu den Armen gelangen (können) und den Einsatz für Arme und Erniedrigte als konkrete Form der Nachfolge Jesu deuten lernen.“<sup>10</sup> Das Sozialpraktikum der Bischöflichen Realschule Koblenz stellt hierzu sicherlich eine wertvolle Orientierung dar und rahmt die Frage nach „meinem Nächsten“ ein, indem der Notleidende mich zu seinem Nächsten macht. Die Aufforderung Jesu „hinzugehen“ (V 37b) „betont darum das ‘Du’ des Tuenden eigens. Sie unterstreicht zugleich für jedermann, sich selbst zum Nächsten des ‘Notleidenden wo immer’ zu machen.“<sup>11</sup>

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> *Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament*, hrsg. v. Alfred Wikenhauser, Bd. 3, Heinz Schürmann, *Das Lukasevangelium*, Freiburg i. Br., 1994, 143. Im Folgenden zitiert als: *Das Lukasevangelium*.

<sup>2</sup> Vgl., ebd., 144-145.

<sup>3</sup> Ebd., 145.

<sup>4</sup> Ebd., 147.

<sup>5</sup> *Lehrplan Katholische Religion (Klassen 7-9/10)*, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Hrsg: Kultusministerium Rheinland-Pfalz, Mainz, 1987, 64. Im Folgenden zitiert als: *Lehrplan Kath. Religion*.

<sup>6</sup> Ebd., 65.

<sup>7</sup> *Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen*, Hrsg: Die deutschen Bischöfe, Bonn, 16. Februar 2005, 26. Im Folgenden zitiert als: *RU vor neuen Herausforderungen*.

<sup>8</sup> Vgl., ebd., 26.

<sup>9</sup> Ebd., 24.

<sup>10</sup> Ebd., 26.

<sup>11</sup> *Das Lukasevangelium*, 148.



**Andreas Thelen** ist Lehrer an der Bischöflichen Realschule Koblenz.

# Arbeitsablauf (Neugier wecken)

## Praktikum in Einrichtungen mit sozial benachteiligten Menschen

### Herbstferien

November:

### Weihnachtsferien

Januar/Februar:

Praktikum:  
vom  
bis

### Osterferien

Klassenelternabend am \_\_\_\_\_

#### Vergabe der Praktikumsplätze

- Abfrage der Erst- und Zweitwahl aus den Bereichen „Senioren, Behinderte, Integration, Jugendarbeit“
- Zuordnung der Schüler zu den Einrichtungen

#### Deutschunterricht

- Vorbereitung eines kurzen Bewerbungsschreibens mit Lebenslauf

#### Absenden der Bewerbungsunterlagen

in Absprache mit dem Klassenleiter

#### Religions- und Sozialkundeunterricht

- Durchführung der Unterrichtsreihe „Soziale Frage“

#### Persönliche Kontaktaufnahme mit der Einrichtung

- ggf. Vorstellungsgespräch
- Vorbesprechung zum Ablauf des Praktikums
- Fragen der Schüler

#### Begleitung des Praktikums

- Besuch der Schüler durch die betreuenden Lehrer
- Unterstützung durch die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

#### 2 Reflexionstage vor Ferienbeginn

- Nachbereitung des Praktikums
- Vorbereitung der Praktikumsmappe

#### Anfertigen der Praktikumsmappe

Abgabe der Praktikumsmappe am \_\_\_\_\_

- Bewertung der Mappe im Fach Religion